



## Resilienz nach Dennis Meadows

*Interview mit einem der Autoren des Berichts «Die Grenzen des Wachstums»*

### Mit Sonnenenergie Eis herstellen

*Bessere Konservierung von Fischereierzeugnissen in der Casamance*

### Ruptures

*Der Dokumentarfilm erhielt am Festival du Film Vert eine Auszeichnung vom CEAS*

Trotz aller Schwierigkeiten schaffen die Frauen von Fass Boye im Senegal dank verbesserter Methoden zur Verarbeitung von Fischereierzeugnissen mit ihrer Arbeit einen Mehrwert (Foto: Pape Ndiaye)



## Resilienz entwickeln

Vor einigen Monaten hat jemand ein Interview von Dr. Dennis Meadows (Seite 3) mit mir geteilt. Dieses 56-minütige Gespräch, das ich mir während dem Bügeln (nur meine Hemden, keine Sorge ;) ) angehört habe, war eine echte Offenbarung für mich. Seitdem empfehle ich es andauernd weiter. Ich wusste das vorher nicht, aber Dennis Meadows und seine Frau waren die Initianten des Berichts «Die Grenzen des Wachstums», der als eines der wichtigsten wissenschaftlichen Dokumente in der Geschichte der Umweltbewegung gilt. Der heute 81-jährige Dennis Meadows hat eine zugleich realistische und inspirierende Sicht auf die Welt. Ich möchte an dieser Stelle drei Kernbotschaften des Berichts mit Ihnen teilen, die mich seither begleiten:

Erstens müssen wir unseren Blick auf die Dinge ändern und vom Konzept der nachhaltigen Entwicklung zum Konzept der Resilienz übergehen. Wir müssen uns eingestehen, dass wir die Chance hatten, uns über eine nachhaltige Entwicklung auf globaler Ebene Gedanken zu machen – diese Chance aber nicht genutzt haben. Ich gebe zu, das klingt etwas drastisch, aber dank dieser Erkenntnis kann ich die aktuellen, tiefgreifenden Umwälzungen akzeptieren und mich angesichts dieser Herausforderungen auf die Resilienz der verschiedenen Gemeinschaften und Ökosysteme konzentrieren. Eben diese Resilienz muss in Zukunft im Zentrum unseres Handelns stehen.

Zweitens können wir uns als Einzelpersonen lediglich auf lokaler Ebene für dieses Thema einsetzen und müssen akzeptieren, dass auf globaler Ebene nur konzertierte Massnahmen, welche unsere individuellen Möglichkeiten oft übersteigen, etwas bewirken werden. Für mich hat das nichts mit Aufgeben zu tun. Es bedeutet vielmehr, mir zu erlauben, mich auf die Ebene zu konzentrieren, auf die ich aktiv Einfluss nehmen kann.

Letztendlich muss in uns eine radikale innere Veränderung stattfinden und wir müssen neu lernen, was Glück bedeutet. Dafür müssen wir ganz bewusst das Mantra verlernen, das uns die Werbebranche und die Verfechter des Liberalismus um jeden Preis eintrichtern wollten – dass (übermässiger) Konsum glücklich macht. Denn das ist nicht der Fall: das Glück liegt nicht im Konsum. Nein, Glück bedeutet: versuchen, das Richtige zu tun – für uns selbst, für unsere Liebsten, für unsere Angehörigen und Freunde, aber auch für Fremde und für alle Lebewesen. Oder sich von einem Kunstwerk oder einem Lied berühren zu lassen – all das bedeutet Glück. Und das ist nicht käuflich.



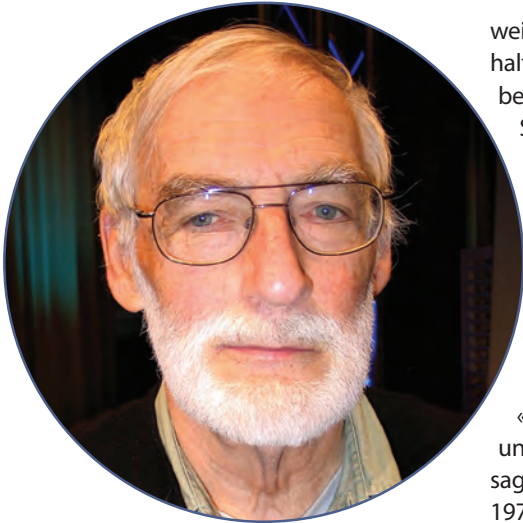
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Patrick Kohler  
Co-Geschäftsführer

### Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich  
 Novemberausgabe 2023 auf Deutsch:  
 500 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 2500 Exemplare  
 Gedruckt auf FSC-Papier  
 Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-  
 Herausgeberschaft: CEAS  
 Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg  
 Tel: +41(0)32 725 08 36  
 IBAN: CH70 0076 6000 1031 4076 4  
 Redaktionskomitee: Patrick Kohler (Zuständig)  
 und Jennifer Marchand  
 Druck: Onlineprinters  
 Grafik & Layout: Christian Schoch,  
 Chézard-St-Martin, [www.atelierlameule.ch](http://www.atelierlameule.ch)  
 Übersetzung: Anna-Lena Burkhalter

## Dennis Meadows: Resilienz statt Nachhaltigkeit



Vor 50 Jahren veröffentlichte ein Forscherteam den weltbekannten Bericht «Die Grenzen des Wachstums», der die Möglichkeit eines unbegrenzten Wachstums wissenschaftlich hinterfragte. Ende 2021 gab Dennis Meadows, der die Studie zusammen mit seiner Frau Donella leitete, im Rahmen des Podcasts «Sismique» eines seiner seltenen Interviews. Darin teilt er seine Erkenntnisse zu den aktuellen Umweltkrisen unserer Zeit und seine Überzeugungen für deren Bewältigung. Hier einige Auszüge:

Dennis Meadows: In den 1970er-Jahren war die Vorstellung weitverbreitet, dass es mit der Bevölkerung, der Wirtschaft, der Lebensqualität und der Umwelt laufend aufwärts gehen würde. Aber das ist unmöglich: in einer endlichen Welt kann es kein unendliches Wachstum geben. Ich stellte am MIT (Massachusetts Institute of Technology), wo ich damals unterrichtete, ein Team von 16 Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zusammen und wir arbeiteten etwa eineinhalb Jahre daran, einige der grundlegenden Gesetze zu verstehen, die das Bevölkerungswachstum und den materiellen Konsum steuern.

Wir entwickelten 13 Szenarien für unseren Planeten. Einerseits einige durchaus erstrebenswerte Szenarien, wo sich das physische Wachstum auf einem nachhaltigen und haltbaren Niveau stabilisiert, wo die Bevölkerung eine recht hohe Lebensqualität erreicht und die Umweltverschmutzung unter Kontrolle bleibt. Andererseits einige Szenarien, bei denen wir nicht eingreifen, und das Wachstum ungebrems

weiter geht, bis es die Grenzen der Nachhaltigkeit und Tragbarkeit überschreitet, bevor es sich wieder abschwächt. Letztere Szenarien waren die spektakulärsten und wurden deshalb von den Medien aufgegriffen, um unseren Bericht verzerrt und karikiert darzustellen.»

**Und doch ist es ja gerade dieses letzte Szenario, das sich aktuell vor unseren Augen abspielt.**

«Wir haben den Klimawandel in unserem ersten Buch nicht vorhergesagt. Wir haben ihn zwar erwähnt, aber 1972 war das noch kein grosses Problem. [Heute] wächst die Einsicht, dass wir möglicherweise völlig unkontrollierte Kräfte freigesetzt haben und dass es Grenzen für die Menge an Treibhausgasen gibt, die wir in die Atmosphäre abgeben können. Leider haben wir diese Grenzen bereits überschritten.»

**Welche Lösungen gibt es?**

«Kürzlich sprach ich mit einem Freund, der mir sagte: «Wir müssen unseren Planeten retten!» Darauf habe ich geantwortet: «Nein, das müssen wir nicht. Die Erde wird sich selbst retten! Das hat sie in den letzten 200 Millionen Jahren immer getan, und das wird sie auch weiterhin tun. Unser Problem ist, dass wir versuchen, Dinge zu retten, die wir für unsere Zivilisation als wichtig erachten.»»

«Statt Nachhaltigkeit sollten wir besser Resilienz anstreben: wie kann man ein System – seine Familie, sein Haus, sein Unternehmen – strukturieren, um auf die Erschütterungen und Krisen, die auf uns zukommen, vorbereitet zu sein. Unter den möglichen Zukunftsszenarien bleiben einige erstrebenswerter als andere.

Die weltweiten Probleme betreffen uns alle, aber es ist möglich, sie lokal zu lösen.

Das grundlegende Problem liegt auf der individuellen Ebene: Solange wir als Individuen den Begriff Fortschritt mit einem bestimmten Umwandlungssatz gleichsetzen oder unsere persönliche Situation mit der unserer Nachbarinnen und Nachbarn vergleichen (was diese umgekehrt natürlich auch tun), solange wir diese Art von System haben, steuern wir auf einen Zusammenbruch zu. Schlicht und einfach, weil es nicht möglich ist, mit diesem System eine Stabilität zu erreichen und das Wachstum zu stoppen.

Die entscheidende Frage lautet also: Wie können wir uns selbst ändern? Wenn wir es schaffen, uns selbst zu ändern, wird sich auch unser System ändern. Wenn wir uns nicht ändern, können wir das System noch so oft ändern – es wird immer zum selben Ergebnis führen.»

Auszüge ausgewählt und bearbeitet von Patrick Kohler.



Durch Wiederaufforstungskampagnen wird die Resilienz der Küstenbevölkerung Senegals gestärkt: Eine lokale Lösung für eine globale Herausforderung (Foto: CEAS)



Das gesamte Interview mit Dennis Meadows ist auf der Website [www.sismique.fr](http://www.sismique.fr) von Julien Devaureix zu finden. Wir danken ihm ganz herzlich.

<https://www.sismique.fr/post/77-la-fin-de-la-croissance-dennis-meadows>

## «Ich habe seit dem Vorfall nie aufgegeben und kämpfe weiter»

Am 17. August kam es im Fischerdorf Fass Boye im Senegal zu Unruhen. Der Tod von 70 jungen Menschen, die beim Versuch nach Europa zu gelangen, auf See ums Leben kamen, löste eine beispiellose Protestbewegung aus. Dabei wurden die örtlichen Infrastrukturen, die zum Teil vom CEAS aufgebaut worden waren, zerstört. Trotz ihrer Enttäuschung wollen die Nutzerinnen der Anlagen beweisen, dass die Unterstützung, die sie erhalten haben, weiterhin Früchte trägt.

Wir trafen Maimouna Mbodji, die Mitglied der Vereinigung der Fischverarbeiterinnen von Fass Boye ist. Mit ihrer ansteckenden guten Laune zeigte sie uns, dass nichts verloren ist, solange wir das nötige Wissen haben, um weiterzumachen.

Maimouna Mbodji erklärte uns, dass die Schulungen, welche die Frauen im Rahmen des gemeinsam mit dem CEAS durchgeführten Projekts erhalten haben, ihrer Vereinigung ermöglichen,

Die in Fass Boye gemachten Erfahrungen zeigen eine der grössten Herausforderungen auf, die sich dem CEAS stellen. Welche Auswirkungen haben unsere Projekte – abgesehen vom materiellen Nutzen – auf die Resilienz und die Autonomie der Bevölkerung? Trotz der Enttäuschung über die Zerstörung der Verarbeitungsanlage ermutigt uns Maimouna Mbodjis Reaktion, weiterhin vor allem in die Bildung und die Stärkung der Kompetenzen zu investieren. Sie betont: «Unsere Motivation rührt auch von der absolvierten Ausbildung her, wo man uns etwas Grundlegendes beigebracht hat: Man muss Selbstvertrauen haben. Genau darauf habe ich mich gestützt, um wieder auf die Füße zu kommen. Seit dem Vorfall habe ich nicht aufgegeben. Ich kämpfe weiter und gehe weiterhin meiner Tätigkeit nach. Weil ich weiss, dass ich es in diesem Beruf weit bringen kann, wenn ich alles, was ich gelernt habe, auch umsetze. Selbst wenn wir keine Unterstützung vom CEAS mehr erhalten würden, müssen wir in der Lage sein, auf eigenen Füßen zu stehen. Ich werde nach vorne schauen, weil ich an mich selbst glaube. Es ist kein Geheimnis – harte Arbeit zahlt sich aus.»

Jennifer Marchand



Maimouna Mbodji setzt weiterhin auf die Arbeitsmethoden, für die sie bei ihren Kundinnen und Kunden bekannt ist (Foto: Pape Ndiaye)

Im Senegal träumen Tausende von jungen Menschen von einer anderen Welt. Doch als die Gemeinde Fass Boye im vergangenen Sommer mitansehen musste, wie ihr Nachwuchs das Land verliess und auf See ums Leben kam, war der Schock zu gross. Die unendliche Trauer führte zu Unruhen, bei denen unter anderem eine Fischverarbeitungsanlage beschädigt wurde, die in Zusammenarbeit mit dem CEAS gebaut worden war. Mit Bestürzung entdeckten wir die Überreste der Infrastruktur dieses für den Fischereisektor der Region zukunftsweisenden Projekts. Aber auch wenn, oder gerade weil, die Infrastruktur heute nicht mehr funktionsfähig ist, erwartete uns vor Ort eine wichtige Lektion in Sachen Resilienz.

sich besser zu organisieren und weiterhin qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. «Obwohl wir gewisse Tätigkeiten nun wieder auf traditionelle Weise ausüben, wenden wir immer noch an, was wir in den Schulungen gelernt haben. Wie Sie sehen können, installiere ich zuerst ein sauberes Moskitonetz und schütze so auch die Produkte, die ich erst danach auf den Tisch lege. Ich muss meinen Kundinnen und Kunden nicht hinterherlaufen, weil ich von der Qualität und dem Wert meiner Produkte überzeugt bin. Erst vorgestern habe ich über 23 Kisten Trockenfisch an einen einzigen Kunden verkauft. Das ist möglich, weil ich meine Produkte gut verarbeite. So, wie Sie es uns beigebracht haben.»

## Eine Eisproduktionsanlage zur Konservierung von Frischwaren

In den frühen Morgenstunden legen Dutzende von Pirogen auf der Insel Diogué an – dem zweitgrössten Fischerhafen der Region Casamance im Senegal. Es muss jeweils schnell gehen, denn abgesehen von den schwierigen Arbeitsbedingungen und der Ressourcenknappheit muss die Qualität der Produkte gewährleistet werden, obwohl es auf der Insel keine Konservierungsmöglichkeiten gibt. Um dieses Problem anzugehen, ist ein Projekt zur Entwicklung einer solarbetriebenen Eisproduktionsanlage in Planung.

Um die Konservierung von Fischereierzeugnissen sicherzustellen, müssen die Fischer, die Zwischenhändler sowie die Verarbeiterinnen und Verarbeiter Fisch und andere Meeresprodukte auf Eis lagern. Die Nachfrage nach diesen kost-

lung der Fischerei. Der Fischereisektor ist sowohl der wichtigste Beschäftigungszweig als auch die wichtigste Einnahmequelle für die Familien in der Region. Das CEAS ist auf den Inseln der

kerung der Inseln soll ein Multi-Service-Komplex entstehen, der eine Eisproduktionsanlage, ein Trinkwasserversorgungssystem sowie eine Solaranlage umfasst. Dank dieser Solaranlage sollen



Die Fischer und Zwischenhändler müssen sicherstellen, dass ihre Ware für den Verkauf frisch genug ist. (Foto: Jennifer Marchand)



Die Frauen der IG Bock Khole kaufen frischen Fisch, den sie für den Weiterverkauf trocknen und räuchern. (Foto: Simon Pierre Cissé Lamine)

baren Lebensmitteln beläuft sich auf fünf Tonnen pro Tag. Wie die meisten Inseln der Casamance verfügt das Dorf Diogué jedoch weder über Trinkwasser noch über einen Zugang zu einem Stromnetz. Daher erfolgt die Versorgung über die nächstgelegene Produktionsanlage, die jedoch 10 Kilometer weit entfernt ist und nur mit einer Piroge erreicht werden kann.

Die Insel Diogué hat eine strategisch günstige Lage an der Mündung des Flusses Casamance in den Atlantik und ist ein wichtiges Zentrum für die Entwick-

Casamance sehr aktiv und möchte seine Unterstützung für die lokale Bevölkerung durch ein Projekt namens KASOFOR weiter ausbauen.

Auf Initiative der einheimischen Bevöl-

die Inselbewohner ihre Mobiltelefone aufladen und so leichter kommunizieren können. Dadurch wären sie natürlich auch weniger isoliert.

Letztlich wird die kleine Eisfabrik rund 100 Fischern und 30 Fischverarbeiterinnen aus Diogué und den Nachbarinseln zugutekommen. Sie werden sich selbstständig mit Eis versorgen können, um eine bessere Haltbarkeit ihrer Produkte zu gewährleisten. Das Projekt KASOFOR hat somit zum Ziel, durch konkrete und den Gegebenheiten vor Ort angepasste Lösungen die Resilienz der Bevölkerung zu steigern. Sophie Diouf, eine der Fischverarbeiterinnen und Vizepräsidentin der Interessengemeinschaft (IG) Bock Khole, betont, dass dies umso wichtiger ist, weil «die Mehrheit der Inselbevölkerung trotz der Fischknappheit von der Fischerei lebt».



### Spendenaufruf

30 Solarpanels mit einer Leistung von 325 Wp werden die Eisproduktionsanlage mit Strom versorgen. Mit einer Spende von CHF 86.00 ermöglichen Sie beispielsweise die Subventionierung der Hälfte eines Solarpanels. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!  
Jennifer Marchand

## Blaue Arbeitsanzüge und grüne Wirtschaft

Ziel des Projekts D-Ecoverte war die Förderung grüner Unternehmen in der Region Tenkodogo in Burkina Faso. Für die in seinem Rahmen unterstützten Mikrounternehmen, sind die Auswirkungen des 2023 ausgelaufenen Projekts noch immer spürbar. Zu diesen Unternehmen gehört auch der Verein Environnement Plus Santé (Umwelt und Gesundheit). Rasmata Pouya, die Generalsekretärin der Vereinigung, zieht Bilanz über die erhaltene Unterstützung.

den Treibstoff für unsere motorisierten Dreiräder und die Seife für die Mitglieder unseres Vereins finanzieren.»

Das Kamerateam macht sich bereit und begleitet die junge Frau und ihre Kolleginnen und Kollegen auf ihrer Tour. Rasmata Pouya, die zum Schutz vor Staub und unangenehmen Gerüchen eine Maske trägt, erklärt bei einem kurzen Stopp zwischen zwei Kundenbesuchen: «Wir haben 1'010 Abonnentinnen und Abonnenten. Wir sammeln die Abfälle direkt bei den Leuten zu Hause,

den 42 ausgewählten Start-ups. «Durch das Projekt haben wir eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1,5 Millionen CFA-Francs [ca. CHF 2'100.00] erhalten, mussten aber gleichzeitig eigene Mittel in Höhe von rund 400'000 CFA-Francs [ca. CHF 560.00] für den Verein bereitstellen. Mit diesen Mitteln konnten wir die motorisierten Dreiräder sowie Arbeits- und Schutzmaterial kaufen.»

Rasmata Pouya nimmt uns im Anschluss mit, um die Arbeit ihres Teams zu begutachten. Mit je einem riesigen Sieb ausgerüstet, sind alle Mitarbeitenden damit beschäftigt, die organischen Bestandteile des Abfalls von den Kunststoffabfällen zu trennen. «Früher haben wir die Abfälle einfach gesammelt und irgendwo deponiert. Während des Projekts wurde uns gezeigt, dass manche Abfälle wertvoll sein können. Man half uns, sie zu trennen und zu recyceln – beispielsweise durch ihre Weiterverarbeitung zu Kompost. Unsere Arbeit schützt einerseits die Menschen vor Krankheiten, andererseits schützt sie auch die Tiere, die früher die Plastiktüten fraßen. Wenn die Tiere daran starben, wirkte sich das auch negativ auf unser Einkommen aus. Unser Team besteht aus 16 Personen. Am Ende des Monats haben jeweils alle genug Einkommen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.»



Auf Initiative seiner Generalsekretärin wurde der Verein Environnement Plus Santé von D-Ecoverte, dem Programm zur Gründung grüner Unternehmen, unterstützt. (Foto: Positiv' Media)

Rasmata Pouya empfängt an diesem Tag ein Kamerateam, das die Arbeit ihrer Organisation dokumentieren soll. In ihrem blauen Arbeitsanzug und einem farblich passenden Kopftuch erklärt sie dem Kamerateam in ihrer Funktion als Generalsekretärin die Aufgaben der Vereinigung Environnement Plus Santé.

«Wir arbeiten in den Bereichen Abfallsammlung und Abfalltrennung. Ausserdem kümmert sich unser Verein auch um den Baumbestand [Red.: Wiederaufforstung und Pflege]. Je nach Menge rücken wir zwei- bis dreimal pro Woche aus, um Abfälle einzusammeln. Nachdem wir den Abfall eingesammelt haben, ist die Umgebung sauber und unsere Abonnentinnen und Abonnenten sind zufrieden. Am Ende des Monats zahlen sie uns die vereinbarte Summe. Damit können wir

auf dem Markt und sogar am Busbahnhof ein. Danach bringen wir die Abfälle zu den Annahmestellen. Dort kümmert sich ein Team vor Ort um die Abfalltrennung – Plastiktüten, Karton oder auch Kunststoff, der weiterverkauft wird. Einer unserer Kunden verfügt über Maschinen, um die Abfälle zu schreddern und anschliessend zu Gebrauchsgegenständen weiterzuverarbeiten.»

Das CEAS-Projekt D-Ecoverte wurde von der Stadtverwaltung gefördert. Die interessierten Unternehmerinnen und Unternehmer erhielten die Gelegenheit, ihr Projekt vorzustellen, um finanzielle, logistische und organisatorische Unterstützung zu erhalten. Es handelt sich also um ein wirksames Programm zur Unternehmensgründung. Der Verein Environnement Plus Santé gehörte zu

Patrick Kohler

**Um das vor Ort gedrehte Video zu schauen, scannen Sie bitte den QR-Code.**

## RUPTURES – unsere Empfehlung am Festival du Film Vert

Das Festival du Film Vert wurde am 2. März 2024 eröffnet. Bis zum 14. April werden in der Westschweiz und im benachbarten Frankreich rund hundert Dokumentarfilme zu den zentralen Umweltfragen und -themen gezeigt. Darunter auch der Film RUPTURES – Gewinner des Albert-Schweitzer-Preises, der im Rahmen des Festivals vom CEAS verliehen wird. Ein Gespräch mit Regisseur und Hauptdarsteller Arthur Gosset:

**Arthur Gosset, können Sie sich kurz vorstellen?**

«Ich bin Regisseur und mache Dokumentarfilme zu ökologischen Themen und Fragen. Ich bin 26 Jahre alt und diplomierter Ingenieur, aber das spielt eigentlich keine grosse Rolle ... Ausserdem bin ich Mitbegründer des Vereins Séisme – einer Vereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, Karrierewege neu zu denken, damit sich möglichst viele Menschen für eine gerechtere und nachhaltigere Welt engagieren können.»

**Was bedeutet RUPTURES für Sie?**

«Es ist ein offener Brief an meine Eltern, in dem es um meine Fragen und die Fragen anderer junger Menschen meiner Generation zur Umweltkrise geht. Ich hatte das Bedürfnis, mit ihnen zu teilen, was ich als junger Berufseinsteiger erlebe. Das Bedürfnis mit ihnen über meine Zweifel und Überzeugungen zu sprechen. All das



aus der Perspektive anderer junger Leute, die mir Einblick in ihre Privatsphäre und ihre Anstrengungen gewährt haben.»

**Wie haben Ihre Eltern den Film aufgenommen?**

«Sie waren bei der Vorpremiere im Kino. Ich muss zugeben, dass der Film bei ihnen nicht unbedingt das Aha-Erlebnis ausgelöst hat, das ich erwartet hatte. Damit meine ich, dass sie ihren Lebensstil nicht geändert haben, um ihn mehr in Einklang mit der Umwelt zu bringen. Sie haben mir so viel gegeben, während ich es nicht schaffe, sie dazu zu bringen, ihren Lebensstil zu ändern. Ich kann das heute akzeptieren. Trotzdem wäre es mir lieber gewesen, ich hätte sie zum Umdenken bringen können. Andererseits hat der Film ihre Sicht auf meinen Werdegang verändert. Sie haben verstanden, dass es viele Menschen gibt – jedenfalls mindestens sechs [lacht ...] – die sich zu diesen Themen Gedanken machen. Meine Eltern bringen mir und meiner Arbeit jetzt noch mehr Wertschätzung entgegen. Ich bin sehr froh, dass sie mein Engagement heute verstehen.»

**Kann man sagen, dass Resilienz das Hauptthema dieses Films ist?**

«Resilienz ist ein sehr schöner Begriff. Er bedeutet, gewisse Dinge zu akzeptieren, den Kampf aber trotzdem nicht aufzugeben. In diesem Sinne handelt der Film tatsächlich von Resilienz, aber auch davon, die Welt von morgen zu gestalten: den Weg zu einer gerechteren Lebensweise zu ebnen, die alle Lebewesen achtet. Der Film ermutigt uns auch, bei den individuellen Kämpfen, die wir alle austragen, Resilienz an den Tag zu legen. Das genaue Gegenteil von Resignation!»

**Woraus schöpfen Sie Ihre Energie und Ihre Hoffnung für die Zukunft?**

«Ichbürde mir nicht die ganze Last der Welt auf und versuche einfach meinen Beitrag zu leisten. Das, was ich persönlich tun kann, damit ich heute und auch in 50 Jahren guten Gewissens in den Spiegel schauen kann. Und ich umgebe mich mit Menschen, die handeln. Menschen, die ihre Energie und ihre Fähigkeiten in den Dienst des Gemeinwohls stellen: Sie inspirieren mich ungemein.»

Das Gespräch führte Patrick Kohler



## Festival du Film Vert: vom 2. März bis 14. April – in Ihrer Nähe

Im Rahmen des Festival du Film Vert werden in der Westschweiz und im benachbarten Frankreich rund hundert Dokumentarfilme zu verschiedensten ökologischen Themen gezeigt. Seit 2023 zeichnet das CEAS jeweils einen Film, der die aktuellen globalen Herausforderungen aufzeigt und gleichzeitig versucht, eine Inspirationsquelle für heutige und künftige Generationen zu sein, mit dem Albert-Schweitzer-Preis aus.

Informationen und vollständiges Programm: <https://www.festivaldufilmvert.ch/fr>

# DIES IST KEINE MANGO



## HEUTE

Das CEAS engagiert sich für die biologische Bekämpfung der Fruchtfliegen  
Es setzt sich ausserdem für höhere Einkommen der Bäuerinnen und Bauern ein

Das Symbol für die Arbeit des CEAS in Burkina Faso – mit all ihren Fortschritten und Herausforderungen

## AUFBAU VON KLEINBETRIEBEN

- Entstehung neuer Unternehmen in der Lebensmittelbranche
- Verdrängung der kleinsten Akteure vom internationalen Markt

## ENTWICKLUNG EINES FAIREN BIO-MARKTES

- Mehr Respekt für die Arbeiterinnen und Arbeiter sowie für die Erde
- Nur ein Teil der zertifizierten Produkte wird über Bio- und Fairtrade-Kanäle vertrieben



## 40'000 DIREKTE UND INDIREKTE ARBEITSPLÄTZE

- Entwicklung neuer lokaler Kompetenzen
- 90% der Verarbeiterinnen und Verarbeiter sind Frauen
- Nur prekäre Saisonarbeit



## 1 TROCKNUNG: VERRINGERUNG DER NACHERNTEVERLUSTE

- Zunahme des lokalen Verbrauchs
- Ungleichgewicht zwischen Export- und Heimatmarkt

## 2 WENIGER BÄUME FÄLLEN

- Schutz der Mangohaine
- Die Abholzung ist in Burkina Faso nach wie vor ein grosses Problem

## Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF) Anzahl Total

### Trockenfrüchte:

Produkt	Preis (CHF)	Anzahl	Total
Getrocknete Bio-Mango aus Burkina Faso (100g)	4.10	_____	_____
Getrocknete Litschis aus Madagaskar (50g)	4.00	_____	_____
Getrocknete Bananen aus Madagaskar (50g)	3.00	_____	_____

### Gewürze aus Madagaskar:

Rosa Pfeffer (25g)	7.20	_____	_____
Zimtpulver (45g)	6.10	_____	_____
Combava-Pulver (Kaffernlimette) (45g)	7.90	_____	_____
Kurkumapulver (45g)	7.00	_____	_____
Ingwerpulver (45g)	7.70	_____	_____
Moringapulver (45g)	13.00	_____	_____
Schwarzer Pfeffer, ganze Körner (50g)	7.20	_____	_____
Wildpfeffer, ganze Körner (50g)	8.80	_____	_____

### Sheabutter-Seife aus Burkina Faso (Frauenvereinigung Yam Leendé):

Balanites aegyptiaca/Wüstendattel	5.00	_____	_____
Zitronengras	5.00	_____	_____
Neem	5.00	_____	_____
Henna und Honig	5.00	_____	_____
Sheabutter-Kugelseife – Zitronengras	5.00	_____	_____
Sheabutter-Kugelseife im Körbchen	6.40	_____	_____

### Sheabutter-Produkte aus Burkina Faso:

Neu! Lippenbalsam auf Sheabutter- und Bienenwachsbasis	9.00	_____	_____
Bio-Sheabutter (150g)	29.00	_____	_____
Bio-Sheabutter – Mandel (20g)	7.90	_____	_____
Bio-Sheabutter – Tiaré-Blüte (20g)	7.90	_____	_____
Sheabutter-Öl Pflege & Massage (100ml)	24.50	_____	_____
Peeling auf Zucker- und Sheabutterbasis (240g)	21.80	_____	_____
Lieferkosten	9.00	_____	9.00

**TOTAL**



Bestellen Sie direkt und schnell über unseren Online-Shop [www.leshop-equitable.ch](http://www.leshop-equitable.ch) oder kontaktieren Sie uns per E-Mail: [boutique@ceas.ch](mailto:boutique@ceas.ch) oder telefonisch unter 032 725 08 36

Frau  Herr

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

[www.leshop-equitable.ch](http://www.leshop-equitable.ch)



Centre Ecologique Albert Schweitzer  
Rue des Beaux-Arts 21  
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

T. +41 (0)32 725 08 36  
[info@ceas.ch](mailto:info@ceas.ch)  
[www.facebook.com/ceas.ch](http://www.facebook.com/ceas.ch)

BCN: IBAN CH70 0076 6000 1031 4076 4

[www.ceas.ch](http://www.ceas.ch)

Jetzt mit TWINT spenden!

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen

